№ 5306. Sonntag, 14. Februar. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 13. Februar, 7 Uhr Abends.

Berlin, 13. Febr. Das Herrenhaus genehmigte die Regierungsvorlagen, betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des König Georg und des Kurfürsten von Hessen. Im Laufe der Debatte betonte Graf Bismarck, daß die Depossedirten nicht in den Stand gesetzt werden dürfen, mittelst deutschen Geldes im Auslande gegen Deutschland zu agitiren. Derselbe erklärte ferner, die Intentionen sämmtlicher Regierungen Europas seien entschieden friedlich.

Madrid, 12. Febr. Die Cortes wählten zum Präsidenten Rivero, zu Vicepräsidenten: Vega Armijo, Martos, Cantero und Valero.

ZC. **Berlin**, 12. Februar. [Verständigung mit Frankfurt.] Der preußenfeindliche Terrorismus in Frankfurt a. M. hat eine Niederlage erlitten. Von dem Augenblick an, wo das Gesetz über die Auseinandersetzung vorgelegt und gleichzeitig die Möglichkeit einer nochmaligen Verhandlung Seitens der Stadt Frankfurt a. M. ausgesprochen war, setzte die particularistische Partei Alles in Bewegung, um eine neue Anknüpfung zu verhindern. Sie weiß sehr wohl, daß eine Erledigung der Auseinandersetzungsfrage ihr die erwünschte Handhabe für die weitere Förderung des Mißvergnügens' in der Bürgerschaft entreißen würde; deßhalb sträubt sie sich mit Händen und Füßen gegen eine Verständigung und würde es lieber sehen, wenn der Stadt Frankfurt eine, wenn auch ungünstigere Auseinandersetzung durch ein Gesetz auferlegt würde, als wenn die städtischen Behörden irgendwie durch ihre Zustimmung dabei mitwirkten. So wurde denn vor acht Tagen in alle Welt hinausposaunt, daß kein Frankfurter sich finden werde, der in neue Verhandlungen mit der Regierung treten wird. Es scheint jedoch, daß in Frankfurt selbst alle verständigen und leidenschaftslosen Männer die Nothwendigkeit erkennen, aus dieser falschen und gefahrdrohenden Lage herauszukommen. Dem Ober-Bürgermeister Dr. Mumm vor Allen, dem Niemand einen Servilismus gegen die Regierung nachsagen wird, ist es zu danken, daß endlich die Vernunft über die Leidenschaft in Frankfurt die Oberhand zu gewinnen scheint. Es wird der Schade der Stadt gewiß nicht sein, wenn sie sich endlich auf den Boden der Thatsachen zu stellen versucht und in eine Entwickelung eintritt, welche der alten Reichsstadt eine größere Blüthe und eine höhere Bedeutung zu geben verspricht, als sie thatsächlich jemals gehabt hat. — In der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses beschloß man, wie wir hierbei gleich hinzufügen wollen, ferner: daß der Staat 756,000 fl., welche Frankfurt über seine den Gläubigern gegenüber eingegangene Verpflichtungen hinaus an Eisenbahnschulden zurückgezahlt hat, der Stadt vergüte. Ein weiterer Antrag des Abgeordneten Dr. Ebner, daß der Staat auch diejenigen 609,000 fl., welche Frankfurt aus privaten Mitteln auf Eisenbahnbauten verwandt hat herauszahle, wurde mit 12 gegen 12 Stimmen verworfen.

— [Poststatistik.] Im vergangenen Jahre sind im Nordd. Bunde ca. 255 Mill. Briefe befördert worden, von welchen ungefähr 55 Mill. portofreie waren. Von diesen bestanden zwei Drittel aus Dienstbriefen. Die Zahl der Postbeamten belief sich auf ca. 34,000. An Postanstalten zählt der Bund ca. 4400, so daß auf ungefähr 1⅞ Quadratmeilen eine Postanstalt kommt.

OC. [Parlamentarisches.] In der Commission wurde der Gesetzentwurf, betr. Aufhebung der Beschränkungen der Preßfreiheit berathen. Er soll die Bestimmungen der Verfassung wieder herstellen: „Jeder Preuße hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Gedanken frei zu äußern — Die Preßfreiheit darf weder durch Censur, noch durch Concessionen und Sicherstellungen, durch Staatsauflagen, Beschränkungen, Postverbote und andere Hemmungen beschränkt, suspendirt oder aufgehoben werden." Der § 1 beseitigt das Erforderniß der Concession. Ref. erklärt sich für die Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen, weil dem Reichstage in der nächsten Session eine dahin zielende Vorlage gemacht werden soll. — § 2 des Nothgewerbe-Gesetzes erledigt nicht das Concessions-, sondern nur das Erforderniß des Befähigungsnachweises. Die Antragsteller heben hervor, daß das loyale preußische Volk einen Anspruch auf die Befreiung von dieser Fessel habe, auch gewährt die Ertheilung der Concession keinerlei Garantie, da sie nie dem Redacteur, der den Geist einer Zeitung bestimme, ertheilt werde. Der Redacteur verdiene eben so wenig wie die Presse überhaupt das Mißtrauen, von welchem das Concessionserforderniß zeuge. § 1 wurde mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen. — § 2 will die Beseitigung der Hinterlegung der Pflichtexemplare. Abg. Duncker fragt, ob etwa bei andern Waaren Aehnliches erfordert werde; tragen die Milchverkäuferinnen z. B. Proben ihrer Milch vorher auf die Polizei? Der Reg.-Comm. Graf Eulenburg erklärt, daß die Regierung von allen Druckschriften Kenntniß erhalten muß. § 2 wurde mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen. — Bei § 3, betr. die Cautionsbestellung, hält auch Referent die Caution für unnütz. Der Regierungscommissar hat nichts dagegen, daß ein Antrag wegen Aufhebung der Caution zur Berücksichtigung überwiesen werde. § 3 wurde angenommen.

Kassel. [Demokraten und demokratische Nachthessen.] Als der Kurfürst 1850 in seinem Lande keine Werkzeuge fand, um die beschworene Verfassung umzustürzen, und deshalb Strafbayern und Oesterreicher ins Land rief, welche Recht und Gesetz mit Füßen traten, da las man in der demokratischen „Hornisse", als deren Nachfolgerin die „Hess. Volksztg." gern gelten möchte, die prophetischen Worte: „Königl. Hoheit, Ihr Land hat nichts mehr gemein mit Ihnen. Sie haben die Krone von sich geworfen, den Scepter in tausend Stücke zerbrochen. Sie sind der letzte Regent Ihres Stammes; die Dynastie ist verloren." — Und heute, nachdem diese Prophezeiung erfüllt, läßt sich die „Hess. Volksztg.", das Organ der Föderativ-Demokraten in folgender Weise vernehmen: „Wir glauben, bei einer Rückkehr des Kurfürsten würde es in Kassel keiner Pferde bedürfen!" Die „Volksztg." bemerkt hierzu: Das Blatt will damit wohl nur zart andeuten, daß der Kurfürst Esel genug finden würde, die seinen Wagen zu ziehen bereit wären.

Posen, 12. Febr. [Entführung.] Eine junge Dame der polnischen Aristokratie ist gestern Abend hier entführt worden. Als ihr Entführer wird ein junger polnischer Gutsbesitzer bezeichnet. Wie es heißt, hatte er vorher vergeblich um die Hand der jungen Dame angehalten. (Ostd.-Z.)

München, 9. Febr. Der Auftrag des bayerischen Gesandten in Bern, v. Dönniges, in Madrid bezieht sich, wie die „Hoffmann'sche Correspondenz" vernimmt, auf die der Prinzessin Adalbert seit der Revolution nicht mehr ausgezahlte Apanage.

Oesterreich. Reichenau. [Eine Pfändung in der Kirche] fand in dem nahen Pfarrorte Prein statt; es wurde nämlich das sämmtliche bewegliche Vermögen dieser Kirche in executive Pfändung gezogen. Durch den Verfall einer Nothkirche gedrängt, mußte die Bevölkerung sich zum Bau einer neuen Kirche entschließen, deren Kosten 23,000 fl. betragen sollten; hiervon übernahm der Kirchenpatron Fürst Liechtenstein 8500 fl., während der Rest von der Pfarrgemeinde selbst getragen werden sollte. So schwer der zumeist armen Bevölkerung dies auch fiel, so wollte sie doch lieber darben, als noch länger eines Gotteshauses entbehren. Seit drei Jahren ist die Kirche vollendet, deren herrliche Bauart, prachtvolle Lage und geschmackvolle innere Einrichtung von Sachverständigen und Laien anerkannt werden. Leider ist aber der hierbei entwickelte Luxus nur ein Werk des Ehrgeizes des pfarrherrlichen Bauleiters und die Folge davon die eigenmächtige Ueberschreitung der Kostensumme um 13,000 fl., welche nunmehr von der Bevölkerung gezahlt werden sollen. Da diese aber den Anforderungen nicht entsprechen kann, und die Gläubiger auf Zahlung bringen, wurde gegen das Kirchenvermögen Execution geführt, und Betstühle, Glocken, kirchliche Ornate abgepfändet. (N. fr. Pr.)

Frankreich. Paris. [Neues Recept für Hrn. v. Beust.] Vilbort, der „unversöhnliche Feind des ultramontanen und despotischen Oesterreichs" erklärt im „Siècle", daß er sich seit Sadowa bekehrt und den österreichischen Reformen zugejauchzt habe; er wiederholt aber, „mit dem deutschen und ungarischen Dualismus könne nichts Dauerndes gegründet werden; man müsse unbedingt den gerechten Bestrebungen der slawischen Nationalitätsgruppen gerecht werden; die ganze Zukunft Oesterreichs beruhe auf dem Principe der auf breiter, großmüthiger Basis errichteten Föderation aller Völker der verschiedenen Racen." Vilbort behauptet, die Thatsachen gäben ihm bereits Recht; schon sehe man Böhmen im Belagerungsstande, und morgen würden die Polen wie die Czechen mit der Regierung offen brechen, wenn ihren gerechten Forderungen nicht entsprochen werde; die Deutschen im Wiener Cabinet würden mit ihrer blinden germanischen Widerborstigkeit zehn Millionen von der gemeinsamen Sache lostrennen, die im Augenblicke der Gefahr einen hohen Wall gegen russische und preußische Invasion gebildet hätten. Vilbort rühmt sodann die Mäßigung wie den politischen Verstand der galizischen Polen, und fordert den Grafen Beust auf, durch gerechte Concessionen die Czechen und Polen zu versöhnen, wenn er Europa beweisen wolle, daß er kein ausschließlicher und blinder Deutscher gebieben sei!

— [Kaiserlicher Socialismus] Ein Artikel der „Times" spricht sich folgender Maßen über die socialistischen Versammlungen in Paris aus. „Der Regierung ist gegenwärtig um nichts geringeres zu thun, als Paris selber zu erobern und es den Klauen der Opposition zu entreißen. Wie Heinrich IV., so denkt auch Napoleon, daß Paris wohl eine Messe werth sei, und demgemäß wagt er es mit den socialistischen Clubs und der wohlfeilen socialistischen Presse. Jene bieten ihm einen zweifachen Vortheil: Die in ihnen allnächtlich gepredigten tollen Drohungen werden von den Regierungsblättern als Warnung für die reichen und Mittelclassen getreulich rapportirt und durch diese selbigen Clubs belebt sich von Neuem der blinde Haß des pariser Pöbels gegen die gemäßigten Republicaner von 1848, denen sie ewig die Metzeleien vom Juni jenes Jahres vorrechnen. Dazu kommt das neue Blatt „Le Peuple", dessen Herausgeber, wie alle Welt weiß, mit der Regierung auf vertrautem Fuße steht, welches durch seinen niedrigen Preis jeder Concurrenz spottet, und der treueste Spiegel der ehemaligen ultrademokratischen Doctrinen des Kaisers ist, nämlich, daß politische Erörterungen kein Interesse und politische Bürgschaften keinen Werth besitzen, daß Ministerverantwortlichkeit und Parlamentarismus für die selbstsüchtige Bourgeoisie allein Bedeutung haben, daß die arbeitenden Classen für sociale Reformen und eine billigere Vertheilung des Eigenthums Sorge tragen sollten, und daß sie, weil in der Ueberzahl, dazu auch im Stande seien. Vielen wird es vielleicht auch sonderbar erscheinen, daß der Kaiser mit solchen Mitteln die Wahlen zu seinen Gunsten wenden wolle, aber sie sollten bedenken, daß das allgemeine Wahlrecht ein Thon ist, der sich ganz besonders zum Modelliren eignet, und daß wir in dieser Kunst leider einen Phidias besitzen."

Amerika. [Karl Schurz] ist am 19. d. von Missouri zum Bundessenator auf 6 Jahre erwählt worden. Er ist der erste Emigrirte, der als geborener Deutsche, Sitz und Stimme im mächtigsten Oberhause der Welt erhält. Diese Wahl ehrt das ganze deutsche Element in den Vereinigten Staaten, zeigt aber auch, daß die republikanischen Amerikaner den Deutschen als vollkommen gleichberechtigt anerkennen, während die Demokraten dem engherzigsten Nativismus huldigen. Die Legislatur von Missouri beschloß am gleichen Tage, ihren Vertreter im Congreß dahin zu instruiren, daß sie für Beseitigung jener Bestimmung der Bundesverfassung arbeiten sollen, welche sagt, daß nur geborne Amerikaner die Präsidenten-Würde erlangen können.

Danzig, den 14. Februar.

* [Nautischer Verein.] In der am 12. d. M. abgehaltenen Versammlung wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren R. Seeger, C. H. Harwardt, L. Dröscher, F. W. Beckmann, J. D. Müller, C. Rasch, H. Lemke, C. T. Dannenberg und M. Köhne. Nach einer Discussion über die Nothwendigkeit eines Norddeutschen Bundesconsulats in Terneuzen (Holland) wurde beschlossen, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob der Bundesconsul in Gent mit der Wahrnehmung aller Interessen der nach Terneuzen kommenden Norddeutschen Schiffe beauftragt ist, und bejahenden Falls das Bedürfniß zu verneinen. — In Betreff der Errichtung von Leucht-

---

Das blaue Wunder.

Wir treten vor Hildebrandts letztes großes Gemälde mit einem gewissen befremdeten Erstaunen, eine neue unbekannte, ja ungeahnte Welt liegt da vor uns, es mußte ein großer Meister sein der wagen durfte diese Farben, dieses Licht auf die Leinwand zu fesseln, ein berühmter längst anerkannter mußte es sein, damit die große Schaar der Beschauer das Werk gläubig hinnehme. Was wir verstehen, was wir nach Gleichem beurtheilen können, diese hochaufwogende See, das Schiff, welches mit stolz aufgeblähten Segeln auf dem Elemente dahin schießt, Wolken, Luft und Licht sind mit bekannter Meisterschaft gemalt; dies Wasser lebt und bewegt sich wirklich, dies Licht, welches weiß schimmernd durch die dunstige Atmosphäre bricht, und sich glitzernd auf den Wogen bricht, kennen und verstehen wir, Hildebrandt selbst hat es oft weit intensiver, überraschender, blendender gemalt. Kleine technische Bedenken über die Segelmenge und Stellung im Verhältniß zum Winde, die wir wiederholt aussprechen hörten, sind wir zu würdigen außer Stande, sie müssen auch verstummen gegenüber dem machtvollen Gesammteindruck, den diese durchleuchtete Meereseinsamkeit hervorbringt. Soll nun ein Maler, der dies Naturleben so gewaltig, so innerlich wahrhaftig und äußerlich wirksam zu erfassen und wiederzugeben verstand, nicht auch beanspruchen dürfen, daß man ihm gläubig dorthin folge, wo wir allein seiner Autorität vertrauen müssen? Wir halten es für ein Unrecht daran zu zweifeln, daß das Tropenmeer diese Farbenintensität besitzt, dieses tiefe Ultramarin für eine Malerlicenz zu halten, weil unser Auge sie nie gesehen hat. Schon aus dem Vergleich mit Bekanntem können wir ermessen, daß Hildebrandt mit seinem Gemälde Recht hat. Unser armes baltisches Meer freilich sieht so grau, so matt und einförmig aus wie der Himmel und die neblige Luft, die den größten Theil des Jahres auf ihm ruhen, kommen wir nur an die Nordsee, so verändert das Wasser bereits vollständig seinen Charakter. Die Formen werden bedeutender, die Farben gewinnen an Lebhaftigkeit, Alles wirkt kräftiger, es scheint ein ganz anderes Element zu sein, welches wir dort erblicken. Wir gehen weiter und steigen auf den Thurm der Madonna di Carignano in Genua, blicken von Notre Dame de la Garde bei Marseille oder von Rocca bruna zwischen Mentone und Nizza auf das Mittelmeer. Wieder ist Alles anders, farbiger, glanzvoller, schöner geworden, der italienische Himmel und die klare Luft dulden das matte Milchweis und Lehmgrau nicht, woran unser Auge sich gewöhnt hat, einen fremden ungeahnten Reiz strahlen diese blauen Wogen aus, mit den glühenden Farben der Landschaft accordirt das wunderbare Colorit des Meeres. Wenige Meilen südlicher beginnt bereits für uns das Reich der Wunder, in jenem zauberhaften Gebilde der Natur, dessen Schilderung wir auch Niemanden glauben würden, wenn ihre Wahrheit nicht durch Tausende von Augenzeugen verbürgt wäre. Wer die Grotte von Capri gesehen, wird sich wohl hüten auszusprechen, daß irgend eine Farbenwirkung in der Natur unmöglich ist. Helle Luft und glänzender Sonnenschein schaffen hier nichts Geringeres als das von Hildebrandts Genie uns in Farben Erzählte. Worin besteht denn, so fragen wir das große Heer der Zweifler, der Unterschied in den mächtigen überraschenden Effecten hier und dort? Lichter Azur ist es und tiefes Ultramarin, die beide uns so zauberhaft, so befremdend erscheinen, daß die Phantasie sich sträubt, der Wirklichkeit zu folgen. Ebenso wie wir Capri glauben müssen, wollen wir auch Hildebrandts Aequatormeer nur deshalb ein Wunder nennen, weil nur er allein vielleicht im Stande war, es so zu schaffen, und danken wollen wir dem Geschick, welches dem Meister die Gelegenheit gab, uns in jene fremde Welt durch sein Genie einzuführen.

Literarisches.

Die Weltgeschichte in einem Brief-Couvert. Leipzig bei Lud. Denicke.

Wir leben in der Zeit der Industrie, die Welt stellt Ansprüche an uns, die fast nicht zu befriedigen sind, der Mensch soll nicht allein für seinen Beruf mehr wissen und können als jemals früher, sondern wenn er, sich erholend von des Tages Geschäften, die Geselligkeit aufsucht, so verlangt man noch, daß er auch dorthin für die Damen Geist, für die Herren Kenntnisse mitbringe, um im Kreuzfeuer der Conversation seinen Mann zu stehen. Das ist fast unmöglich, und jedes Hilfsmittel, welches dem ohnedies schon vollgepfropften Hirn zu Hilfe kommt, müssen wir dankbar begrüßen. Wie sich auf allen Comtoirs, Büreaus und Recepturen ein Rechenknecht findet, so müßte in jeder Fracktasche diese Weltgeschichte als Gedächtnißknecht stecken. Für die billige Auslage von 10 Sgr. erlangt man durch sie die Fähigkeit, ein ob seiner Kenntnisse angestaunter Mann zu werden. Ein Schritt ins Nebenzimmer, ein flüchtiger Blick in das kleine Handbuch rüstet uns mit Daten, Zahlen und Namen aus, um auf dem Gebiet der Historie nicht allein mit Ehren bestehen, sondern sogar durch überraschende Kenntnißfülle glänzen zu können. Unsern Damen gegenüber genügt es ja nicht mehr ein guter Tänzer, ein angenehmer Gesellschafter, ein heiterer Plaudergenosse zu sein, sie verlangen Positives. Mit diesem Hilfsmittel in der Tasche braucht man nicht zu verzagen und darf sich kühn auf das Glatteis gelehrter Conversationen wagen, vorausgesetzt, daß diese nicht vom Gebiete der Geschichte abschweifen. Von Aachen bis Zusmarshausen finden wir so ziemlich alles Bemerkenswerthe gedrängt, mit kurzer Angabe der Thatsachen beisammen und finden es auf einem so kleinen Raume alphabetisch geordnet, daß für solchen Zweck alle Geschichtstabellen und der vortreffliche Keferstein gegen dies originelle Unternehmen zurückstehen müssen. Wer von der Geschichte nichts mehr verlangt als eine Reihe nackter Thatsachen, wird vollkommen durch ihre derartige Compression in die Westentasche befriedigt werden, da aber auch selbst das beste Gedächtniß nicht unter allen Umständen treu bleibt, wird das kleine billige Heftchen vielleicht weniger Genügsamen ebenfalls Nutzen gewähren können, denn über diese oder jene Jahreszahl stolpert selbst der sicherste Schritt.

Prachtbibel, illustrirt von Gustav Doré. Stuttgart bei Hallberger.

Heute haben wir den Freunden dieses herrlichen Prachtwerkes nur das Erscheinen einiger neuen Lieferungen anzuzeigen, welche sich durch dieselben, an den früheren bereits gerühmten Vorzüge auszeichnen. Diesmal sind es vorzüglich Schilderungen der Schlachten und Kämpfe des jüdischen Reichs, mit denen das originelle Talent Dorés sich beschäftigt; hier haben wir die überzeugende Kraft der Darstellung, das verständliche Hervorheben des entscheidenden Moments anzuerkennen und wieder die Erzielung gewaltiger Effecte mit den geringsten Mitteln. Gar liebliche Bilder giebt der Künstler in den einzelnen Scenen aus dem Leben des Tobias, nur scheinen uns die wegfliegenden Engel nicht den Eindruck hervorzubringen, den der Zeichner bei Vorführung solcher übernatürlichen Wesen beabsichtigen mußte. So schreitet das große prachtvolle Bibelwerk mehr und mehr seiner Vollendung entgegen, erwirbt sich mit jeder neuen Lieferung neue Freunde und erfüllt seine Bedeutung, ein Hausschatz zu werden, für alle Zeiten, für jedes Alter und jeden Geschmack.

feuern, Baaken ꝛc. wurde ein von der betr. Commission entworfenes Promemoria angenommen, dessen Inhalt auf der General-Versammlung des deutschen nautischen Vereins zum Gegenstande eines Antrages gemacht werden soll. — In der Angelegenheit betr. die Einführung von Seegerichten beschloß die Versammlung, in der General-Versammlung des deutschen nautischen Vereins zu beantragen, daß die Beschlußfassung über diese Frage bis zur nächsten General-Versammlung ausgesetzt werde, und daß inzwischen der Vorstand des deutschen nautischen Vereins alles auf Seegerichte bezügliche Material sammele, dasselbe in geeigneter Weise einem Jeden durch die Presse zugänglich mache, sowie dasselbe den einzelnen Bezirksvereinen zur Information zustelle. — An Stelle des durch Familienereignisse verhinderten Hrn. Capt. Wagner wurde Hr. Capt. M. Domcke zum Vertreter des Vereins auf der diesjährigen General-Versammlung des deutschen nautischen Vereins ernannt und demselben zugleich aufgetragen, dahin zu wirken, daß zum Versammlungs-Ort der nächsten General-Versammlung Danzig gewählt werde.

* [Trichinen.] Herr Dr. Wiedemann in Praust schreibt uns: „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen bei der noch immer herrschenden Gleichgiltigkeit beim Genusse von Schweinefleischwurst und dergl. einige neue Fälle von Trichinen-Erkrankungen bei Menschen mitzutheilen. In letzter Zeit kamen mir in meiner Praxis mehrere Erkrankungen vor, in denen ich die Diagnose auf Trichinosis stellen mußte, ohne daß ich dieselbe durch mikroskopischen Nachweis bestätigen konnte, weil die Erkrankten sich nicht entschließen konnten, kleine Stückchen aus ihren Muskeln herausnehmen zu lassen und von dem genossenen Schweinefleisch auch nichts mehr übrig war. In zwei Ortschaften habe ich jedoch durch mikroskopischen Nachweis meine Diagnose auf Trichinenerkrankung bestätigen können. Im Dorfe Krampitz bei Danzig fand ich acht an Trichinen erkrankte Personen, welche nur geräucherte Fleischwurst gegessen hatten, die von 6 kurz vorher geschlachteten Schweinen angefertigt war. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß das eine Schwein trichinenkrank gewesen war. In Guteherberge bei Danzig sind bis jetzt drei Personen an Trichinen erkrankt, von welchen zwei rohes Fleisch bei der Wurstfabrikation geschmeckt und die dritte geräucherte Fleischwurst gegessen hatte. Von drei eben geschlachteten Schweinen war hierzu das Fleisch entnommen und in einem derselben fand ich Trichinen. So eben theilt mir Herr Apotheker Runge in Praust mit, daß gestern bei ihm Trichinen in einem in Buschkau geschlachteten Schweine gefunden sind. Auf einem so kleinen Territorium sind fast gleichzeitig drei trichinenhaltige Schweine geschlachtet worden! Gewiß ein Beweis, auch wenn wir die so häufig in letzter Zeit gemeldeten Fälle und andere Orte der Provinz nicht weiter berücksichtigen wollten, daß diese Erkrankung der Schweine in unserer Gegend wohl gerade so häufig vorkommt, wie in andern Ländern. Wenn wir dagegen weniger intensive wie extensive Erkrankungen bei Menschen in Folge des Genusses trichinenhaltigen Fleisches zu verzeichnen haben, so hat es wohl darin seinen Grund, daß bei uns nicht die Sitte herrscht, rohes Schweinefleisch zu essen. Unbegreiflich bleibt es jedoch, wie es möglich ist, daß überhaupt noch die Trichinenkrankheit beim Menschen vorkommen kann, da ja Jeder in genauer mikroskopischen Untersuchung und genügendem Kochen resp. Braten des Schweinefleisches ausreichende Mittel besitzt, um sich vor dieser so äußerst schmerzhaften und lebensgefährlichen Krankheit zu schützen. Aber es scheint fast, als ob bei den Meisten alles vernünftige Warnen und Rathen vergebens ist.

Elbing. [Städtisches.] Bekanntlich ist der hiesigen Stadtcommune von der K. Regierung der Antrag gemacht worden, die Verwaltung der örtlichen Polizei zu übernehmen. Die gemischte Commission, welche diese Angelegenheit berathen, hat sich, wie in der Stadtverordnetensitzung mitgetheilt wurde, principiell für die Annahme dieses Antrages geneigt erklärt. Da indessen schon der Staatshaushalt pro 1869 mit Inbegriff der Position der Polizeiverwaltung der Stadt Elbing, wie deren Stadthaushalt für dasselbe Jahr festgestellt ist, so hält es die Commission für gerathen, die K. Regierung zu ersuchen, dem ersten Bürgermeister die Verwaltung der örtlichen Polizei bis Ende dieses Jahres commissarisch zu übertragen. In derselben Sitzung wurde beschlossen, den Magistrat zur Beschreitung des Rechtsweges gegen die hiesige K. Bank Behufs der Erlangung der Communalsteuer, mit welcher dieselbe noch aus den Jahren 1866 und 1867 rückständig ist, zu autorisiren. (E. A.)

Zur Mennonitenfrage.

Hat der frühere Einsender noch einen zweiten Artikel in No. 5297 veröffentlicht, der hauptsächlich darauf ausgeht, die Behauptungen der Abgg. v. Hennig und Lasker für nicht richtig zu erklären. Leider steht mir nicht das Material zu Gebot, um dem Hrn. Einsender das Gegentheil seiner Behauptungen zu beweisen. Ich kann meine Erklärungen zu meinem Bedauern nicht durch Beweismaterial unterstützen, sondern kann nur vom Standpunkte des bürgerlichen Rechtes meinen Widerspruch motiviren. Wenn der Herr Einsender den Schwerpunkt dahin verlegt: ob wir Mennoniten erst durch das Edict von 1789, oder schon vorher diese Abgaben haben leisten müssen, so scheint mir dies ein Streit um des Kaisers Bart zu sein. Jeder wird zugeben, daß wir diese Abgaben eben haben zahlen müssen, weil wir Mennoniten eine geduldete religiöse Secte waren, die ihrer Pflicht als Staatsbürger nicht in allen Puncten nachkamen (nämlich Wehrlosigkeit für sich beanspruchten, die ihnen von den damaligen Regierungen gewährt wurde, weil sie die Pioniere waren, die unwirthliche Gegenden erst dem Ackerbaue erschlossen), also damals zu diesen Abgaben nur als Mennoniten herangezogen worden sind, eben wie zur Zahlung des Schutzgeldes, Beschränkung des Grunderwerbes u. s. w. Auch ich gehöre wie Einsender zu den politischen Gesinnungsgenossen der Herren v. Hennig und Lasker und bin einer der ersten Mennoniten gewesen, der für gleiche Pflichten aber auch für gleiche Rechte der Mennoniten entschieden eingetreten ist. Die erste Pflicht des freien liberalen Mannes besteht nach meiner Ueberzeugung darin, für jedes Recht, auch wenn es möglicher Weise unsere materiellen Verhältnisse schädigt, entschieden einzutreten. Und es ist wahrlich zu widersinnig, uns unsere Rechte zu nehmen und die dafür bisher gezahlten Aequivalente zu verewigen. Ich habe eine zu hohe Meinung von den Factoren unserer Gesetzgebung als daß ich befürchten sollte, daß die Ausführungen des Herrn Einsenders an maßgebender Stelle von Einfluß sein sollten. L.

Vermischtes.

Berlin. In den zehn Volksküchen, welche zur Zeit hier bestehen, sind im Januar d. J. 195,967 Portionen verabreicht worden.

— [Pacific-Bahn.] Eine Depesche meldet, daß eintausend englische Meilen der Union Pacific Eisenbahn beendet und dem Betriebe übergeben seien. Die Central Pacific Eisenbahn-Compagnie hat ebenfalls bereits 500 Meilen gebaut und bleiben demnach nur noch 267 Meilen zu beenden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 13. Februar.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	333,0	−0,2	N	schwach	trübe, gestern Regen.
7	Königsberg	334,3	0,2	SW	s. schwach	bedeckt.
6	Danzig	334.4	0,6	WSW	s. schwach	bedeckt.
7	Cöslin	335,5	−0,4	Windstille		starker Nebel.
6	Stettin	333,5	1,6	NNO	schwach	heiter.
6	Putbus	333,3	0,8	NN	schwach	Nebel.
6	Berlin	332,2	1,1	O	mäßig	ganz bedeckt, gestern Regen, Nachts Schnee.
7	Köln	335,9	3,0	WNW	mäßig	heiter.
7	Flensburg	335,8	0,6	N	schwach	ziemlich heiter.
7	Haparanda	331,2	−7,5	SO	schwach	bedeckt.
7	Stockholm	332,7	−6,4	WNW	schwach	bedeckt, Nebel, gestern Abend Wind NNW.
7	Helder	338,6	4,5	NW	schwach	heiter.

Düsseldorf. (Marien-Hospital.) Dem hiesigen Bau-Hilfs comité für das hier im Bau begriffene, der Krankenpflege — ohne Unterschied der Confession — gewidmete Marien-Hospital ist vom Königlichen Ministerium die Erlaubniß zu einer am 31. Mai c., öffentlich hier stattfindenden Verloosung von Original-Oelgemälden, Aquarellen und Handzeichnungen der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler, so wie sonstigen Kunstwerken und Werthgegenständen ertheilt worden. Da sich fast die gesammte Düsseldorfer Künstlerschaft an dem schönen Unternehmen betheiligt hat, und sich unter den Oelgemälden und Aquarellen Schöpfungen der berühmtesten Meister, wie z. B. Achenbach, Bendemann, Camphausen, Knaus, Scheuren, A. Weber ꝛc. finden, auch die Menge und der Werth der Gewinne den auszugebenden Loosen die Waage hält, so ist diese Lotterie nicht allein des guten und edlen Zweckes sondern auch der gediegenen und kostbaren Gewinne wegen, wovon auch der geringste wenigstens einige Thaler, die besten aber bis zu 1000 Thlr. Werth haben, der Gunst des Publicums allerwärts zu empfehlen. Es werden bis zu 40,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben. Den General-Debit sämmtlicher Loose hat Herr Jos. Rings, Kunsthandlung hier übernommen, an den alle geschäftlichen Anfragen zu richten sind.

Wiesbaden, 1. Februar.

Wir begegnen in verschiedenen Blättern einer Annonce der Kgl. Brunnenverwaltung zu Ems, wodurch die Letztere vor dem Ankauf „nachgeahmter" Pastillen warnt, zugleich auch ihr eigenes Fabrikat mit der pomphaften Erklärung anpreist und vor Verwechselung sicher zu stellen sucht, daß ihre Pastillenschachteln mit der Aufschrift **„Staatscontrole"** verschlossen seien. Wie wir hören, hat sich die Brunnenverwaltung zu Ems zu dieser Publikation veranlaßt gesehen, nachdem ihre Denuciation gegen die Verwaltung der König Wilhelms-Felsenquellen, weil diese den heraldischen Adler auf ihren Schachteln führe und angebe, daß der Gehalt ihrer Quellen identisch mit dem der Domanialquellen sei, von der Staats-Anwaltschaft als unbegründet abgewiesen worden ist.

Mit derartigen Anpreisungen und Verfolgungen versucht nämlich die Brunnenverwaltung, deren Vorstand nicht unbeträchtliche Procente des Reinertrages aus der Pastillenbereitung bezieht, die Concurrenz zu beseitigen, obschon sie selbst am besten weiß, daß die König Wilhelms- und Augusta-Quellen weit reichlicher fließen, denselben chemischen Gehalt und gleiche Wirkungen haben wie die Domanialquellen, sowie endlich, daß die Pastillenbereitung eine höchst einfache Manipulation ist, welche durch Abdampfung und Gewinnung der Salze von Jedem unternommen werden kann, der über das geeignete Quellwasser verfügt.

Die Annonce der Brunnenverwaltung erinnert lebhaft an die Prätention der früheren Nassauischen Verwaltung, welche durch Concessionsverweigerungen aller Art in den Badeorten Schwalbach und Ems factisch ein Privilegium alleiniger Ausbeute der Mineralquellen ausüben wollte, welches sie rechtlich nicht zu begründen vermochte. Sie erinnert aber auch außerdem an den nationalöconomisch längst feststehenden Grundsatz, daß der Staat mit der Privat-Industrie nicht concurriren soll, weil er zu schlecht und zu theuer wirthschafte. Bei der Einverleibung des Herzogthums hat die Kgl. Regierung wiederholt die Richtigkeit dieses Satzes anerkannt und z. B. die Domanial-Hüttenwerke veräußert. Gleichzeitig wurde die Frage ventilirt ob nicht auch die von der Domanialverwaltung betriebene Badeindustrie aufzugeben und die Etablissements zu verwerthen seien? Die Ausführung dieses Projectes würde den neuen Uebernehmern sowohl als dem Curpublikum von Vortheil sein, weil alsdann eine Menge von Wünschen und Bedürfnissen leicht erfüllt und befriedigt werden könnte, die seither bei der Schwerfälligkeit der Staatsverwaltung unberücksichtigt bleiben mußten. (7304)

Mit der **„Staatscontrole"** wäre es dann allerdings zu Ende, und die kranke Welt müßte — ohne jedoch getäuscht zu sein und ohne Gefahr für Gesundheit und Leben — Pastillen nehmen, deren Schachteln nicht mit der Bezeichnung **„Staatscontrole"** geschmückt wären. R.

Aufgebot.

Die Inhaber der nachstehend bezeichneten Hypothekenposten und verlorenen Instrumente, sowie ihre Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf dem hiesigen Gerichte, Zimmer No. 14

zum 29. April c.,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Aßmann anstehenden Termine zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Posten ad 1 bis 5 gelöscht, die Instrumente aber ad 6 bis 8 Behufs der Löschung, ad 9 Behufs der theilweisen Löschung und theilweisen neuen Ausfertigung, ad 10 Behufs der neuen Ausfertigung, amortisirt werden sollen.

1. 134 Thlr. 20 Gr. 8 23/32 Pf. in 536 Fl. 27 Gr. 5 5/8 Pf. Danziger Courant zu 5 Procent vom 11. Mai 1813 ab verzinsliche väterliche Erbtheile der 3 minorennen Kinder Anna, Josephat Andreas und Cajetanus Bonaventura zweiter Ehe des verstorbenen Schneidermeisters Bernhard Galiczewski, eingetragen auf Grund des Theilungsrezesses vom 20. Juli 18 3 ex decreto vom 16. September 1803 resp. 6. Januar 1826 auf dem Grundstücke Mattenbuden No. 12 sub. Rubr. III. No. 3.
2. 463 Fl. 2 Gr. 12 3/8 Pf. Danziger Courant à 5 Procent Zinsen für den Schneidermeister Andreas Zweikowski übertragen ex decreto vom 6. Januar 1826 auf das Grundstück Mattenbuden No. 12 sub Rubr. III No. 4 aus dem ehemaligen Erbbuche.
3. 300 Thlr. Pr. Courant aus der Obligation vom 14. November 1825 für den Destillirmeister Joseph Andreas Meißner; eingetragen auf dem Grundstücke Mattenbuden No. 12 sub Rubr. III. No. 5 ex decreto vom 6. Januar 1826 und umgeschrieben auf den Namen des Kaufmanns Johann Ernst Dalkowski auf Grund der Cession vom 3 März 1830 ex decreto vom 5. März 1830.
4. 625 Thlr. nebst 4 1/2 Procent Zinsen subingrossirt für den Geh. Kriegsrath Joachim Wilhelm v. Weickmann und seine Kinder auf Grund der Cession und des Decretes vom 26. Februar 1811 auf dem Grundstücke Stadtgebiet von der niedrigen Seite No. 10 sub Rubr. III. No. 1.
5. 135 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. Kaufgelderrestantheil für den Wilhelm Jantz und dessen Ehefrau Louise Elisabeth geb. Gebauer aus dem Kaufvertrage vom 9. November 1863 eingetragen ex decreto vom 8. September 1864 auf dem Grundstück Bellgardsche Gasse No. 3 sub Rubr. III. No. 4a.
6. Das Dokument über die auf dem Grundstücke Mühlengraben No. 9 sub Rubr. III. No. 3 aus der Obligation vom 10. Januar 1832 ex decreto vom 17. Januar 1832 für die Seeschifferzunft zu Danzig eingetragenen 300 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen.
7. Das Dokument über die auf dem Grundstücke Mühlengraben No. 9 sub Rubr. III. No. 4 aus der Obligation vom 26. März 1835 ex decreto vom 10. April 1835 für die Danziger Seeschifferzunft eingetragenen 200 Thlr. nebst 5 Procent Zinsen.
8. Das Dokument über die auf dem Grundstücke rechtstädtische Burgstraße No. 11 sub Rubr. III. No. 8. aus der Cession vom 29. April 1856 ex decreto vom 25. Juni 1856 für den Kaufmann Maximilian Behrend subingrossirten 150 Thlr. nebst 5 Procent Zinsen.
9. Das Dokument über die auf dem Grundstücke Gr. Walddorf No. 39 sub Rubr. III. No. 1 aus der Obligation vom 17. September 1841 für die Wittwe Eleonore Dorothea Schultz geb. Walter, eingetragenen 1000 Thlr. nebst 4 1/2 Procent Zinsen.
10. Das Dokument über die auf dem Grundstücke Altes Schloß Burgstraße No. 14 sub Rubr. III. No. 14 aus dem Kaufvertrage vom 1. Juli 1863 ex decreto vom 3. Februar 1865 für die verwittwete Frau Auguste Therese Ferdinande Bieschki geb. Christmann eingetragenen 2500 Thlr. nebst fünf Procent Zinsen, welche lebenslänglich dem Fräulein Marie Therese Christmann zustehen.

Danzig, den 15. Januar 1869.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht
1. Abtheilung. (7602)

Ratten unfehlbar sofort spurlos durch ein kostenfreies, überall zur Verfügung stehendes Mittel nachhaltig zu vertilgen, selbst wenn sie am massenhaftesten da sind; instructive Angabe dieses Mittels nebst den bestbefundenen Recepten gegen Mäuse, Wanzen, kurz allerlei Ungeziefer offerirt für 15 Sgr. (7635)

Lehrer
C. L. Baar
in Kamerau bei Schöneck, Westpr.

Eine Sammlung von 270 Portraits „Danziger", gut erhalten und zum Theil sauber aufgezogen, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

So eben erschien in meinem Verlage:

Neuer Wohnungs-Anzeiger
für Danzig und dessen Vorstädte
für 1869.

Broschirt 1 Thlr. 2½ Sgr., mit Stadtplan 1 Thlr. 12½ Sgr.

Danzig, den 14. Februar 1869. **A. W. Kafemann.**

Braunschweigische Prämien-Anleihe.
Ausgabe der definitiven Stücke.

Wir beehren uns die Interessenten davon in Kenntniß zu setzen, daß die definitiven Stücke über Thlr. 20 Nominal erschienen sind und fordern die Inhaber der vor uns ausgegebenen Interimsscheine auf, dieselben

vom 15. Februar a. c. ab

bei einer der im Prospect der Anleihe s. Z. genannten Stellen, insbesondere in **Danzig**

bei Herrn M. M. Normann,

zum Umtausch gegen definitive Stücke anzumelden.

Die Formulare zur Anmeldung sind bei den Umtausch-Stellen gratis zu erhalten.

Acht Tage nach Anmeldung sind die definitiven Stücke, bei der Stelle, bei welcher die Anmeldung stattgefunden hat, gegen Einlieferung der entsprechenden Interimsscheine zu beziehen.

Nach dem 31. März d. J. kann die Anmeldung und der Umtausch nur noch
hierselbst bei unserm Effectenbureau,
in Frankfurt a. M. bei unserer Filiale,
in Berlin bei den Herren Cohn Bürgers & Co.
erfolgen.

An der Serien-Ziehung vom 1. Mai d. J. nehmen selbstredend nur die definitiven Stücke Theil.

Darmstadt, den 8. Februar 1869.

Bank für Handel und Industrie.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1868 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3085 Personen mit 5,885,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf .	33,100 Pers.,
die Versicherungssumme auf .	60,450,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa . . .	15,350,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,760,000 Thlr. waren nur 1,217,300 Thlr. für 694 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Zwei und drei Viertel Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1869 eine Dividende von

39 Prozent

ergiebt.

Versicherungen werden vermittelt durch

Albert Fuhrmann in Danzig,

J. Jacobsohn in Berent,
Kanzleidirector **Wolff** in Carthaus,
A. Preuß jun., in Dirschau,
Rentier **Nicolaiski** in Hohenstein,
Otto Schmalz in Lauenburg,
L. von Zatorski in Löbau,
A. Moerler in Marienburg,
Lehrer **Bona** in Mewe,
Apotheker **L. Mulert** in Neustadt W.-Pr,
Kreistaxator **E. Korella** in Rosenberg,
Fr. Hagendorf in Pr. Stargardt.
(6899)

Als vortheilhafte Kapital-Anlage empfehlen wir die neuen

3 pCt. Madrider 100 Franken Anlehensloose.
Jährlich 4 Gewinnziehungen 1869—1873.

Hauptgewinne: Frs. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000 2c. 2c.
Niedrigster Gewinn Frs. 100 oder Thlr. 26. 20 Sgr.

Jedes Obligations-Loos ist mit jährlichen Zins-Coupons à 3 Franken versehen. Sowohl die Zinsen als die Prämien werden in Berlin, Breslau, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Paris 2c. ohne den geringsten Abzug in franz. Gelde ausbezahlt. Verloosungsplan gratis.

Die erste Gewinnziehung findet am 15. Februar und die zweite schon am 1. April d. J. statt. (7177)

Obligationsloose a 16 preuß. Thaler sind zu beziehen bei

Moritz Stiebel Söhne,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

Concessionirte Verloosung
für den Baufonds
des Marien-Hospitals zu Düsseldorf.

Das Hilfs-Comité stellt es sich zur Aufgabe, größere Geldmittel zur Fertigstellung des Marien-Hospitals herbeizuschaffen und es haben sich **die bedeutendsten Künstler Düsseldorfs** mit demselben verbunden, um diesen schönen Zweck in kürzester Frist zu erreichen. Sie widmen ihre Schöpfungen der Nächstenliebe, indem sie dieselben dem Hilfs-Comité zum Zwecke einer Verloosung überweisen. Außer den überaus werthvollen und zahlreichen Original-Oelgemälden, Aquarellen, Handzeichnungen sind dem Comité durch die hochherzigen Bemühungen des zu demselben Zwecke mit uns thätigen Damen-Comité's noch eine Menge Kupferstiche und andere Werthsachen zugewendet und soll die für die ganze Monarchie vom Königl. Ministerium genehmigte Verloosung am **31. Mai** öffentlich stattfinden.

Es werden nach Maßgabe des Werthes der Gewinne bis zu 40,000 Loose à 1 Thaler ausgegeben, und es geschieht die Abschätzung des Werthes der zu verloosenden Gegenstände unter Controle eines von der Konigl. Regierung zu Düsseldorf ernannten Commissars, so daß im Wesentlichen ein gleichmäßiges und entsprechendes Verhältniß zwischen dem Werth und dem zu erzielenden Erlöse innegehalten wird.

Die Kunstwerke werden im Monat **Mai** öffentlich ausgestellt und berechtigt jedes Loos zum einmaligen Besuche der Ausstellung. Da das Marien-Hospital der Krankenpflege gewidmet ist und die Leidenden ohne Unterschied **des Bekenntnisses** aufnimmt, so dürfen wir die Verloosung, als ein Werk mildthätiger Barmherzigkeit, der Bruderliebe **aller Confessionen** auf das wärmste empfehlen. Abgesehen von dem edeln Zwecke sind die sehr bedeutenden Gewinne auch wohl geeignet, dem Unternehmen die Gunst des Publikums in reichem Maße zuzuwenden.

Herrn **Jos. Rings**, Bergerstraße 21,
haben wir die General-Agentur übergeben, und bitten wir, geneigte Aufträge auf Loose, so wie geschäftliche Anfragen an denselben zu richten.

Düsseldorf, den 18. Januar 1869.

Für das Comité, bestehend aus den Herren:
Osw. Achenbach, Professor. **A. Arnold**, Möbelfabrikant. **A. Baur**, Maler. **F. G. Contzen**, Spiegelfabrikant. **H. Courth**, Advokat-Anwalt. Freiherr **Raitz von Frentz**, Landrath a. D. **Grünmeyer**, Pfarrer. **J. Hermens**, Rentner. **W. Herchenbach**, Literat. **Fr. Hohmann**, Kaufmann. **C. Jungheim**, Maler. **L. J. Kramer**, Justizrath. **A. Kindle**, Maler. Freiherr **von Maercken-Gaerath**, Königl. Kammerherr. **P. Molitor**, Maler. Dr. **Mooren**, Sanitätsrath. **C. Müller**, Professor. **F. Nebe**, Hof-Apotheker. **H. Seulen**, Restaurateur. **P. Sommer**, Decorateur. **F. W. Schreiner**, Maler. **W. Graf von Spee**, Landrath. **J. Tausch**, Musikdirector. **W. Walbröhl**, Rentner. **C. Wenders**, Beigeordneter. Dr. med. **G. Windscheid**.

Der Vorstand des Hilfs-Comite's für das Marien-Hospital.
Kramer. Hermens. Raitz von Frentz. Herchenbach. (7526)

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger **Privatförster** mit guten Referenzen sucht per April anderweite Stellung. — Gefällige Anfragen bittet er an den Forstverwalter Herrn **Kuster** in Zandersdorf b. Konitz zu richten. (7156)

Mein hierselbst eröffnetes **Haus-Offizianten- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau** erlaube ich mir einem geehrten Publikum ganz ergebenst zur Berücksichtigung zu empfehlen.

R. M. Franzkowski,
Breitgasse No. 105, der Goldschmiedegasse gegenüber, parterre. (7347)

Chocoladen,

als: feine und feinste Vanillen, Malz, Gewürz, Gesundheits- und Dessert-Chocoladen, darunter schon von 7½ Sgr. an pro Pfd.

Feinstes Gewürz Chocoladen-Pulver à ℔ 6 Sgr., feinstes Vanillen-Chocoladenpulver à ℔ 8 Sgr., präparirten Cacao Thee ohne Vanille à 5 Sgr., denselben mit Vanille à 6 Sgr., von feinem, kräftigem Aroma empfiehlt (7637)

Richard Lenz in Danzig,
Jopengasse No. 20.

Amerikanische Seife
à Pfd. 3½ Sgr.

Dieselbe erfreut sich eines von Tag zu Tag zunehmenden Absatzes und — nicht mit Unrecht. Ihre Reinigungskraft, ohne der Wäsche auch nur im Gerinsten zu schaden, ist enorm, die Anwendungsweise einfach, zeitersparend und bequem, daher vortheilhaft für Institute, Privat-Haushaltungen und Wäscherinnen. (7639)

Das General-Depot für Danzig, die Provinzen Ost- und Westpreußen befindet sich einzig und allein in der Handlung von Parfümerien, Seifen und Droguen bei

Richard Lenz, Jopengasse 20,
Central-Verkaufs-Stelle der schwedischen Zündhölzer.

---

2 starke 5jährige Zugochsen
stehen in **Katzke** p. Praust zum Verkauf.

---

3 bis 400 Scheffel Dabersche Kartoffeln
zur Saat

sind bei Frau **Rohrbeck** in Gremblin bei Pelplin zu verkaufen. Näheres auch in Danzig, Langgasse 55, im Generalsecretariat. (7634)

Eine gut erhaltene **Thonschneide-Maschine** für Ziegeleien wird zu kaufen gesucht. Adr. unter No. 7240 bittet man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Zu **Groß-Herzogswalde** bei Deutsch-Eylau per Sommerau/Westpreuß. stehen zum Verkauf:

150 Stück größtentheils jüngere Merz-Mutterschafe zu 3⅝ Thlr. per Stück;
4 Stück Sprungböcke, die hier nicht mehr verwendet werdet, zu 20 Thlr. per Stück.

Schurgewicht der Heerde über 4 Centner per Hundert. Preis der Wolle im Jahre 1867 71 Thlr., im Jahre 1868 58 Thlr. per. Ctnr. Abnahme nach der Schur. (7593)

Bekanntmachung.



In Adlich **Woeterkeim**, **Kreises** Friedland, Ostpr., ist vom 1. April d. J. ab eine Wassermühle mit drei Gängen (französische Steine, Cylinder, auf Wunsch auch eine Locomobile) nebst Bäckerei und mehreren Morgen Land zu verpachten. Die Mühle liegt 5/8 Meile (Chaussee) von der Stadt Schippenbeil und dicht am Bahnhofe Woeterkeim. 30 Schritte vom Güterschuppen befinden sich noch separate Getreideschüttungen, so daß neben der Müllerei und Bäckerei, begünstigt durch den Bau der Thorn-Insterburger Bahn, welche schon in der nächsten Station Korschen die Südbahn schneidet, auch ein Getreidehandel bequem zu betreiben ist. Die Pachtbedingungen sind zu ersehen in dem Bahnhofe Woeterkeim. Pachtliebhaber mit den nöthigen Mitteln mögen sich zum Bietungstermine **den 1. März d. J.** im Gute Woeterkeim einfinden.

(7430) **von Kobylinski.**

---

3 Stück Mastvieh,

hochfett, stehen zum Verkauf in **Trankwitz** p. Christburg. (7536)

Circa 4000 Scheffel sehr schöne rothe Zwiebel-Kartoffeln

offerire bahnfrei Terespol sehr preiswerth
(5757) **Heinrich Bieber**, Schwetz.

Ein junges Mädchen, mit bescheidenen Ansprüchen, aus anständiger Familie, das in der Wirthschaft erfahren, gute Handarbeit versteht und einem Mädchen den Elementar-Unterricht ertheilen kann, wird zum 1. April c. gesucht. Offerten nebst Attesten und Bedingungen beliebe man unter No. 7401 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Für mein Getreide- und Productengeschäft, welches an Sonnabenden und jüdischen Feiertagen geschlossen ist, wird ein junger Mann gesucht, der mit practischer Geschäftsroutine Kenntniß der Buchführung verbindet. Beköstigung und Logis im Hause. Offerten unter Chiffer Z. 7329 nimmt die Expedition entgegen.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet eine Stelle als **Lehrling** in meinem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft. (7553)

Rudolph Mischke-Danzig.

Eine Hypothekenforderung von Rℓ 6000, welche auf einem Rittergut von ca. 2800 Morgen, nach landschaftlichen Principien über Rℓ 59,000 abgeschätzt, steht und mit Rℓ 21,000 abschließt, soll verkauft werden. (7568)

Sämmtliche hierauf bezüglichen Papiere liegen bei den Herren **Alexander Prina & Co.**, Gerbergasse 4, zur Einsicht aus, welche auch bereit sind, ganz specielle Mittheilungen zu machen.

Heute, an ihrem Geburtstage, starb unsere liebe Olga, 8 Jahre alt, an Nierenkrankheit, in Folge von Scharlach. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht. (7647)

Neustadt, 12. Febr. 1869.

Dr. **Schneider** und Frau.

Stolp-Danziger-Eisen-Bahn.

Die Lieferung von 80 Stück Weichen nebst Zubehör, 80 Herzstücken und 50 Stück Reserveweichenzungen soll an geeignete Unternehmer vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten bis zum

Montag 1. März d. J.

an den Unterzeichneten einsenden, in dessen Bureau, Sandgrube No. 20, die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen eingesehen werden können. Auf Verlangen können auch Copien derselben gegen Einzahlung von 1 Thlr. 15 Sgr. übersandt werden.

Danzig, den 12. Febr 1869.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Skalweit. (7645)

Bei J. Ricker in Gießen sind erschienen:

Vorlesungen über den Menschen,

seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde

von

Carl Vogt.

2 Bände, mit vielen Holzschnitten. 3 Rt. 6 Sgr.

Wer durch die lebensvollen Vorträge des geistreichen Verfassers Interesse für den Gegenstand gewonnen hat, wird sich gern näher darüber unterrichten und zugleich das Gehörte dem Gedächtnisse zurückrufen, auch durch Betrachten der Abbildungen sich eine lebendige Anschauung des Beschriebenen erhalten wollen. Wem aber die Gelegenheit zum Hören der Vorträge gefehlt hat, dem bietet das Buch Gelegenbeit, sich mit den Ansichten Vogt's und dem von ihm gesammelten überaus reichen Material bekannt zu machen.

Vorräthig in Danzig in der

L. Saunier'schen Bchhdl., A. Scheinert.

Dampfer-Verbindung Danzig-Stettin.

Dampfer „Ceres", Capt. Braun.
Dampfer „Nordstern" Capt. Wulff
gehen **Dienstag den 16. d. Mts.** von hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe,

(7646) Melzergasse Nr. 4.

Für Diners und Soupers etc.

Engl. Saucen, Picles, Soya ꝛc., Ananas in Gläsern, Schotenkerne in Büchsen und loose, Champignons, eingemachte Krebsschwänze, cand. Ingber, Sardinen in Oel, Kastanien, Gelatine u. andere Tafelwaaren offerirt die Haudlung von

Bernhard Braune.

Am Montag wird der Ausverkauf der **Eduard Schulze**'schen Concurs-Masse mit

Gardinenstoffen

fortgesetzt.

Ludwig Merschberger.

Langgasse 27.

Frische Rübkuchen

schöne Qualität offerirt billgist

Adolph Seligsohn,

(7586) Marienburg.

Rothbuchen-Nutzholz

billig zu haben in den Forsten Locken (polnisch Obozin) nahe an der Stadt Schöneck, so wie kieferne Bauhölzer zur Auswahl in jeder beliebigen Quantität. Käufer belieben sich in jeder Zeit zu melden bei dem Oberförster Krzimminsky in Locken. (7591)

150 gute Zugochsen

verschiedener Größe hat zu verkaufen

(7583) **C. Pepper,**

Amalienhof bei Elbing.

Auf dem Dominium Waplitz bei Christburg stehen 22 Stück gemästete Ochsen und Kühe zum Verkauf. (7587)

190 Stück fette Jährlinge

(Southdown-Kreuzung) habe ich zu verkaufen.

(7592) **Peters-Liessau.**

Für ein Colonial-, Material- u. Destillations-Geschäft in einer Provinzialstadt wird ein tüchtiger Commis, der der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht. Wo? zu erfragen in der der Exped. d. Zeitung. (7535)

Zur selbstständigen Führung einer Cigarren-Commandite in der Provinz wird ein junger Mann gesucht. Gehalt angemessen. Bedingungen: eine Caution von 300 Thlr. und polnisch sprechend. Adressen unter 7569.



☞ Thätige Agenten werden gesucht!

1 Million Nähmaschinen,

fabricirt durch Elias Howe, New-York,

dem Erfinder und sein Patent.

The Howe-Machine Co., deren Grüuder **E. Howe,** fabricirt **160** Maschinen der Tag.

Auf der Pariser Weltausstellung 1867 war **E. Howe** der Einzige unter 82 Ausstellern, welchem die beiden höchsten Anerkennungen: die **goldene Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** zu Theil wurden.

Für auf **E. Howe's** Original-Maschinen gefertigten Arbeiten wurden noch ferner 20 Medaillen vertheilt.

Alle amerikanischen Fabriken, wie Wheeler & Wilson, Grover & Baker, Singer, Weed etc., bezahlten Abgaben an **E. Howe** durch das Patent vom 10. September 1846.

Es ist durch die englischen und französischen Mode-Academien erwiesen, dass die neue **Familien-Maschinen** mit ihren vorzüglichen amerikanischen Apparaten, ebenso passend für den Salon als für Industrie, Weissnäherei und jegliche Confection etc. die Besten in Leistungsfähigkeit und Construction sind. Preiscourant, Probenähte gratis.

☞ **Garantie 6 Jahre.** ☜

Zum Schutz gegen Täuschung der zahlreich nachgemachten **Howe**-Maschine bittet man genau auf das Fabrik-Zeichen (Portrait des Erfinders) zu achten, welches erhaben auf jeder Original-Howe-Maschine eingeprägt ist.

The Howe Central-Depôt:

Grosse Johannisstrasse 23 und 25 in Hamburg.
Haupt-Depôt: Werdersche Mühlen 3 in Berlin.

H. Schott & Co.

Arabische Gummi-Kugeln von W. Stuppel in Alpirsbach.

Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungencatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Dieselben sind stets vorräthig, die ganze Schachtel zu 4 Sgr., die halbe Schachtel 2 Sgr. in Danzig bei

(6587) **Albert Neumann, Langenmarkt No. 38.**

Danzig, Burgstraße No. 6. 7. 8. 9. Mottlau-Ufer.

Anlege-Platz der Elbinger Dampfboote.

Commissions-, Speditions-, Fuhr-Geschäft
Rudolph Lickfett.

Holz, Torf, Kohlen, Bau-Material

aller Art.

Jede Bestellung wird mit eigenem Geschirr prompt ausgeführt.
Preise sind fest, aber nach dem jeweiligen Marktwerthe billigst berechnet.

Comtoir; Burgstraße No. 7.

Ein Briefkasten, um Aufträge entgegenzunehmen, befindet sich im Flur der Ressource Concordia, Langenmarkt No. 15. (5713)



Billard style renaissance.

In allen Holzarten mit den renommirtesten Pariser Mantinellbanden empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des **A. Wahsner** in **Breslau**, Weißgerberstr. No. 5

Original-Proben befinden sich in der „Gambrinushalle" in Danzig bei Hrn. **Korb**.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON,

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfd.-Topf a Thlr. **3. 5.** Sgr.	$^1/_2$ engl. Pfd.-Topf a Thlr. **1. 20** Sgr.	$^1/_4$ engl. Pfd. Topf a **27$^1/_2$** Sgr.	$^1/_8$ engl. Pfd.-Topf a **15** Sgr.

☞ Zu haben in allen Handlungen und Apotheken. ☜

Bestes Liverpooler Koch- und Viehsalz.

Durch meine Lage am Import- und Expeditions-Orte selbst bin ich in den Stand gesetzt,

schönstes trockenes Liverpooler Koch- und Viehsalz

zu billigen Preisen abzugeben und die Verladung sowohl per Bahn als per Kahn sofort zu besorgen.

Ich empfehle daher mein Salzlager angelegentlichst.

In Danzig, Speicherinsel, Hopfengasse No. 35, halte gleichfalls Lager. (7282)

Th. Barg, Neufahrwasser.

Preussische Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten der Invaliden und Hinterlassenen aus den Befreiungskämpfen der Jahre 1848, 1851 und 1864.

20,000 Loose mit 5000 Gewinnn, welche in 7 Klassen gezogen werden.

Klasse	1	2	3	4	5	6	7
Preis	7$^1/_2$ Sgr.	15 Sgr.	15 Sgr.	22$^1/_2$ Sgr.	1 Thlr.	1 Thlr.	1$^1/_2$ Thlr.
Werth d. Gew.: Rt.	2800.	4000.	4400.	6000.	7460.	7920.	25360.

Die Gewinne werden bis Berlin franco geliefert.

Kaufloose zur 3. Klasse, deren Ziehung am 3. März d. J. stattfindet, offeriren à 1$^1/_4$ Thlr,

Meyer & Gelhorn in Danzig.

[7644] Haupt-Collekteur für Ost- und Westpreußen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch,**	17. Februar	Morgens	**Westphalia,**	**Mittwoch,**	10. März	Morgens
Cimbria,	do.	24. Februar		**Allemannia,**	do.	17. März	
Germania,	do.	3. März		**Hammonia,**	do.	24. März	

Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rt. **165**, zweite Cajüte Pr. Crt. Rt. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rt. **55**.

Fracht £ 2. — pro 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft. (1502)

Briefporto von u. nach d. Verein. Staaten 4 Sgr.; Briefe zu bezeichnen: „pr. Hamburger Dampfschiff",

und zwischen **Hamburg—Havana—** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre**, auf der Rückreise **Southampton** anlaufend.

Teutonia, ... **1. März.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rt. **200**, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rt. **150**, Zwischendeck Pr. Crt. Rt. **55**.

Fracht £ 2. 10. per ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, **Hamburg,** so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** concessionirten General-Agenten **H. C. Platzmann** in **Berlin,** Louisenplatz 7.

Goldfische empf. **August Hoffmann,**

Aquarienhandlung, Heil. geistgasse No. 26.

2 hoch elegante, gut eingefahrene Chokoladen-Schimmel, 5' 4" groß, 7 J. alt, Trak. Abk., Wallach und Stute stehen z. Verk. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung. (7552)

Eine Wirthschafterin sucht eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Wirthschafts-Inspector in gesetzten Jahren, unverh, mit jeder Branche der Landwirthschaft u. Buchführung vertraut, dem gute Empfehlungen z. Seite stehn, sucht v. 1. April cr. Anstellung als erster Beamter auf einem größeren Gute. Bei selbstständiger Disposition können auf Verlangen 3000 Thlr. Caution in Dokumenten gestellt werden. Adressen unter No. **7588** in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann seit 10 Jahren in der Materialw.-Branche thätig sucht Stellung. Gef. Offerten werden unter **A. S. 7621** erbeten.

Das Dominium Kamlarken per Kl. Dczitte braucht zum 1. April d. J. einen unverheiratheten, älteren, militairfreien, practisch ausgebildeten Wirthschafter der gleichzeitig Speicher verwaltet, Bücher und Correspondenz führt, gewährt 120 Rt. Gehalt und bittet hierauf Refl. sich vorläufig brieflich zu melden und Atteste einzusenden. (7585)

Ein fähiger gewandter Commis der die Correspondenz und auswärtige Vertretung für ein Agentur- und Waaren-Geschäft zu übernehmen befähigt, wird mit gutem Gehalt engagirt. Offerten mit Angabe früherer Stellung wird die Exped. unter **7642** entgegen nehmen.

500 Thlr. sehr gute Hypothek à 6 % Zinsen, auf ein Haus in der Rechtstadt sind zu cediren. Adressen unter No. **7620** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Auf eine Besitzung geschätzt 5000 Thlr., ½ M. von Berent werden 2000 Thlr. auf 1. Stelle gesucht, Offerten bitte ich unter **P. P. Berent** franco einzusenden. (7582)

Die beiden Böden des **„Culm"** mit Zutritt von der Hopfengasse 41 und vom Wasser her, können sogleich vermiethet werden. Näheres Comtoir Brodbänkengasse 45/46. [7559]

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 14. Febr.: **Große Vorstellung u. Concert. Gastspiel der Gymnastikergesellschaft Crosby** aus London. Zum Schluß: **Die Pensionskinder,** große komische Pantomime. Anf. 5 Uhr. Entrée 5 und 7½ Sgr.

Montag, den 15. Febr.: **Große Vorstellung und Concert. Gastspiel der Gesellschaft Crosby.** Anf. 7 Uhr.

!Turandot! !Turandot!

Morgen Montag, den 15. Febr.: Zum Benefiz für Herrn **Maximilian Freemann,** zum ersten Male: **Turandot, Prinzessin von China.** Tragikomisches Märchen in 5 Acten von Friedr. v. Schiller. Ouverture, Entreacts, Melodrams, Märsche zu den Aufzügen der Chinesen vom Hof-Capellmeister Lachner.

Dem Geburtstagskinde **R. G.** zu **Klempin** ein donnerndes Hoch daß ganz Klempin und der Sobbowitzer Wald kracht, sämmtliche Hasen und Rehe niederschmettern.

Eine herzliche Gratulation zum 14. Februar an **R. G.** zu Klempin. (7625)

Eine Jett-Broche ist gefunden worden. Abzuholen in der Expedition dieser Zeitung.

Der heutigen Nummer liegt für die hiesigen Leser eine Anzeige über Vollendung der **neuen Schmidtschen Nähmaschine** zur geneigten Beachtung bei. Auswärtige erhalten dieselbe vom Fabrikanten **F. Schmidt,** Berlin, Taubenstraße 6, auf Wunsch franco zugesandt.

№ 5290 kauft zurück die Expedition d. Ztg.

Das

Sonntags-Blatt No. 7

enthält: Der Zigeuner. Novelle von F. Friedrich. — Aus Pompeji. — Ein deutscher Volksdichter. — Die ungebetenen Gäste. — Lose Blätter. — Preis ¼ Sgr., pro Quartal 9 Sgr. Abonnements erbittet die Buchhandlung von (7641)

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.